

Halle'sche Zeitung



vorm. im G. Schwelche'schen Verlage. (Halle'scher Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfzehntägige Zeile oder deren Raum für Halle n. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf. sonst 18 Pf.

Reclamen am Schluss des reactionellen Blattes pro Zeile 40 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Halle'sche Zeitung erscheint wochentäglich in einer Ausgabe Donnerstags 11 1/2 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5 Uhr.

Nummer 247.

Halle. Dienstag 22. Oktober 1889.

181. Jahrgang.

Aur zweiten Ausgabe gehören: Erste (Text-) und Zweite (Anzeigen-) Beilage.

Halle, den 21. October.

Die Bedeutung der jetzigen Kaiserreise.

Noch keine anderthalb Jahre trägt unser Kaiser die Krone, und bald wird es keine großen oder kleinen Souveräne geben, bei dem er nicht als Gast eingeleitet wäre. Es sind im eminentesten Sinne politische Fährten, mit denen sich zumeist ein bestimmter Zweck verbindet; sie dienen aber auch der Repräsentation, und es kommt dem Ansehen des deutschen Reiches nicht wenig zu statten, daß unser jugendlicher Herrscher überall, wo er erscheint, den Mittelpunkt glänzender Feste und imposanter militärischer Schaukolumnen bildet. Die Reise, welche derselbe geteilt angetreten hat, ist in erster Linie allerdings einem Familienfeste gewidmet; ihr Ziel ist Athen, wo S. Majestät der Vermählung seiner Schwägerin Sophie mit dem griechischen Kronprinzen beizuwohnen wird. Aber bevor er im Piräus landet, wird der Kaiser in Myona der Gast des Königs von Italien sein, und wenn die Feste von Athen vorüber sind, so geht er nach Konstantinopel, um dem Sultan einen Besuch abzustatten. Der Erfüllung eines Herzenswunsches geht es nicht allein bei dieser Reise die Rücksicht auf die Staatsraison. Mit der Reise nach Griechenland wird ja ein Besuch des Großsultans in Konstantinopel verbunden. Diese Thatsache legt nicht nur gewissen voreiligen Hoffnungen, die man in Athen bezüglich der kretensischen Angelegenheit an den Besuch unseres Kaisers geknüpft hatte, einen Dämpfer auf, sondern bildet vor allem ein neues wichtiges Bollwerk gegen alle auf Störung des europäischen Friedens gerichteten Bestrebungen. Das eiserne Interesse, welches Ausland für diese in Aussicht genommene Reise an den Tag legt, läßt keinen Zweifel hieran übrig. Man darf sich freilich nicht vorstellen, daß in Konstantinopel bestimmte Abmachungen für den Fall eines Krieges mit Ausland zwischen Deutschland und der Türkei beabsichtigt wären. Inwiefern genügt schon die einfache Thatsache, daß Kaiser Wilhelm II. gekommen ist, mit der Türkei freundschaftliche Beziehungen anzuknüpfen, vollkommen, um jene Reise zu einem politischen Ereignis ersten Ranges zu stampfen.

Man denke nur, daß es der erste regierende Hohenzoller ist, der einem Sultan seine Aufwartung macht, und daß dieser erste regierende Hohenzoller der deutsche Kaiser ist. Noch mehr, es hat niemals der Beherrscher einer großen europäischen Macht die Gastfreundschaft der Sultane genossen, auch als dieselben noch mit der ungeschwächten Autorität der Hofintendanten umkleidet waren. Zwischen Berlin und Konstantinopel haben schon seit der Zeit Friedrich's des Großen freundschaftliche Beziehungen bestanden; man erinnert sich aus den zwanziger Jahren der Mission Mülling's, aus den fünfziger Jahren der Mission Widenbruch; man weiß auch, daß Moltke Armeeführer in der Türkei war und daß zum Andenken daran in dem Garten der deutschen Botschaft in Konstantinopel während der nächsten Tage ein Moltke-Denkmal errichtet werden soll.

Aber diesen freundschaftlichen Beziehungen wurde nicht die Befestigung durch das persönliche Zusammenreffen eines Preußenkönigs mit dem Padiſchah zu Theil; jetzt zum erstenmale ist dies der Fall, und Sultan Abdul Hamid kann nicht wenig darauf stolz sein, daß ihm, trotzdem sein Reich vor elf Jahren unter den Schlägen des Mißgeschicks zu erliegen drohte, die Genußnahme vorbehalten blieb, einen der mächtigsten Souveräne Europas im Hildis-Kloster zu beherbergen. Nicht so schattig und gebrechlich in ihrer Glanzzeit kann die Türkei sein, wie ihre Feinde zu glauben vorgeben, wenn der deutsche Kaiser kommt, um die persönliche Bekanntschaft des Sultans zu machen, und jedenfalls bildet der Hofmonarch in den Zukunftsgewandeln der europäischen Diplomatie noch eine ansehnliche Ziffer, da Wilhelm II. dem türkischen Großherrscher dieselbe Aufmerksamkeit erweist, die er den übrigen Souveränen erwies.

Von einem „Gange nach Canossa“

kann unersetzlich nicht wohl die Rede sein. Wir räumen der praktischen Politik das Recht ein, das wir auf Kosten der Theorie ein wenig stark beeinträchtigt halten. Das ist alt, und der Weltende verflucht uns. Wir treten nach vor für die konstitutionelle Auffassung der Dinge ein. Im Januar schiedener wir der Kreuzzeitung, als sie mit vollem Recht sich gegen die Welle, dem Volke eine Souveränität zuzuschreiben, welche es nicht besitzt. Darnach verteidigte die Kreuzzeitung vollständig berechtigt die Stellung des Königs als der autoritativen Instanz in unserem Staatswesen, dessen Stellung als erblicher Monarch, als Vertreter des Prinzipis der Erblichkeit der Monarchie, wie wir es in unsern Kartellartikeln ausdrückten, eine positive Macht in Preußen bildet, welche in Konfliktfällen den Ausschlag geben muß und dem König die Befugnis gewährt, dem Volke jederzeit seine Ansinnen über die Ziele seiner Politik als der Politik der stetigen staatlichen Entwicklung vorzulegen. Daß diese Darlegung dann als Ausfluß sogenannter „Erweisheit des Statutes“ ein faktisches Gewicht beim Volke besitzt, obgleich es zunächst nur ein moralischer Faktor im Staate ist, liegt auf der Hand. Darum wandten wir uns auch andererseits gegen die Kreuzzeitung, als sie in ihrem berühmten Artikel über den altpreußischen Royalismus, auf den die fälschliche Kundgebung vom 3. October erfolgte, die Stellung des Volkes in nicht verfassungsmäßiger Weise zu beeinträchtigen schien, und die Stellung des Königs nach der Seite des Absolutismus hin deuten wollte. Wir protestirten diesmal eben so hiergegen, wie damals, an der Seite der „Kreuzzeitung“, gegen die Annahme eines souveränen Volkes, der man von links her Beifall spendete. Unser Verhalten war also beidemals ein völlig korrektes, und wir stehen auf dem verfassungsmäßigen Boden nach wie vor.

Wir sind aber dann, wie wir schon eheulich einräumten, durch die scharfen Angriffe der extremen konservativen Presse gereizt, gegen die Kreuzzeitung zu weit vorgegangen, wir haben sie ein papistisches Blatt genannt, und wir bebaueten diesen Ausfluß als unklar und ungerichtet. Wir waren allerdings zu dieser Bezeichnung wiederum durch eine

Deutung des Autoritätsprinzips ihrerseits veranlaßt worden, die wir auch jetzt nicht theilen, doch war das kein Grund, dem Blatte den evangelischen Charakter abzuzupfen. Das nehmen wir also auch zurück.

Außerdem sind wir zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Kreuzzeitung in ihrer Weise die Selbständigkeit der Partei anstrebt und verteidigt, wie wir in der ungenügenden. Auch wir sympathisiren mit einer selbstbewußten konservativen Partei. Nur eine selbstbewußte Partei kann Reich für ihre Anhänger haben. Es kommt nur darauf an, ob dieses Selbstbewußtsein sich in Uebereinstimmung mit der verfassungsmäßigen Lage der Dinge befindet oder nicht. So oft dies der Fall ist, stehen wir, wie im Januar, ganz an der Kreuzzeitung. Wir erkennen allertrotz der Muth an, der falschen Auffassungen entgegentritt. Wir setzen aber die gleiche Empfindung gegen uns in entsprechenden Falle bei anderen voraus. Wir haben das der Kreuzzeitung sogar im Januar anderweitig ausgedrückt; einer Partei, die in anderen aufgehen soll, werden wir nicht das Wort. Die Kreuzzeitung nun hat diesmal dieses Aufgehen befristet, deshalb hat sie so energisch und freilich, ihren Traditionen entsprechend, bis zum äußersten Extrem sich gegen jede Parteipositionenstellung gewehrt, die nach ihrer Meinung eine Verneinung der Selbständigkeit der deutsch-konservativen Partei einschloße oder zur Folge haben könnte. Aus dieser Anfechtung wird ihre Haltung begrifflich, und weil wir diese Befristung nicht theilen, die unrichtig.

Deshalb konnte der Chefredakteur dieser Zeitung mit gutem Gewissen, und nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß die Kreuzzeitung im Grunde nichts gegen ein konföderatives Kartell hat, in welchem jedem Theile sein unerwünschtes Recht wird, gegeben, daß er in einigen Punkten zu weit gegangen und daß man das Vorgehen der Kreuzzeitung unter ihrem traditionellen Gesichtspunkt wesentlich günstiger beurtheilen muß, als er es gethan.

Unser grundsätzliche Stellung, welche eine verfassungsmäßige Lösung aller Streitfragen im Sinne der heutzutage nothwendigsten fordert, nehmen wir nach wie vor ein und ist uns auch in keiner Weise zugewendet worden, diese Position, die bleibende unseres Blattes, aufzugeben.

Wir betheuen uns gerecht zu sein und hoffen, daß man auch gegen uns gerecht ist.

Vermischte politische Mittheilungen.

Frankreich. Ganz wunderliche Ansichten über die künftige Lage des Papstthums hat der berühmte französische Gelehrte E. Renan in einer Unterredung mit dem Pariser Correspondenten des Standard entwickelt. Er meinte, daß der Papst, wie seine Interessen in Rom verstanden würden, wenig Wohl hätte. Leo XIII. könnte niemals ein Unterthan des Königs Humbert werden, und so lange das Königreich Italien bestehe, würde der Papst niemals eine Spur seiner früheren weltlichen Macht wieder erlangen. Renan betrachtet die kaiserliche Aneignung des Papstes für unvernünftig. Italien seinerseits würde es nicht lange dulden, geistliche Leitung vom Auslande her zu

Kopf und Herz.

Nachdruck verboten.

Eine psycho-physiologische Betrachtung.

Das Denkövermögen operirt sehr häufig mit Begriffen, die wohl mehr oder weniger deutlich, bestimmt gedacht, durch einzelne Worte der Sprache oder ihrer unvollkommen abgedeutet werden können. Diese Unvollkommenheit der Bezeichnung setzt dann solche Begriffe sehr häufig vielfachen Mißverständnissen aus: es genügt in diesem Falle nicht, gleichsam dieselbe Taste (Wort) auf der Claviatur des Denkinstrumentes anzuschlagen, um auch bei einem Anderen sofort denselben Ton (Begriff) in der Vorstellung dieses Andern hervorzuheben. Jenes merkwürdige, in seiner Funktion letzten Endes ganz unerkennliche Instrument ist eben durchaus nicht bei allen — wenn auch sonst ganz gleichartigen — Individuen gleich: es hat wohl überall ungefähr dasselbe System von äußerlichen Tasten (Worten einer bestimmten Sprache) ist aber in Bezug auf das System der entsprechenden Töne (Begriffe) erheblich verschieden.

So dürften auch die Begriffe: „Kopf“ und „Herz“ in der Bedeutung, welche dieselben in dieser oft gebrauchten Zusammenstellung vermuten lassen — von den verschiedenen Menschen sehr verschieden verstanden werden. Was der gewöhnliche Menschenverstand dem „Kopfe“ gegenüber „Herz“ nennt, umfaßt so ziemlich alle mehr intuitiven, unbewußten Triebe, Leidenschaften, Affekte z. — vorzugsweise, soweit diese moralisch guter Art sind: (wie z. B. Muth, Großmuth, Mitleid, Liebe z. — von einem schlechten Menschen sagt man gewöhnlich nicht, daß er ein schlechtes Herz, sondern daß er „kein“ Herz habe. Außerdem begreift man unter Herz auch wohl eine gewisse Beschaffenheit des Blutes oder vielmehr Blutgefäßsystems; bezeichnet dies aber häufiger mit „Blut“, „Temperament“, „Verwe“, „Fener“ z. Die Wahrnehmung, daß das Herz bei der Umbildung solcher persönlichen Vorzüge schneller, kräftiger, „höher“ zu schlagen beginnt, hat augenscheinlich zu veranlaßt, dieselben dem Herzen zuzuschreiben, obwohl

dieses daran ziemlich unschuldig ist, und jene ihren Ursprung und ihr materielles Substrat ebenfalls im „Kopfe“, im Gehirn haben, wo man gewöhnlich nur die Eigenschaften sucht, die den algen vornehmlichen „Herzensregungen“ einen Dämpfer antzuziehen geeignet sind, wie eben Besonnenheit, Klugheit, Ueberlegung, Nachdenken z.

So unterscheidet der Franzose zwischen einem „homme de coeur“ und einem „homme de tête“. Der eine wagt mehr, der andere wagt mehr; der eine ist eine mehr aktive, der andere eine mehr passive Natur. Diese Unterschiede sind gewiß begründet; man kann sie indessen nicht auf die Unterchiede des Herzens, bezw. des Blutes und Blutgefäßsystems zurückführen. Allerdings bewirkt, bezw. bedingt ein kräftiger Herzschlag und ein reicher verzweigtes Gefäßsystem eine ausgiebigere Circulation des Blutes; das ermöglicht wieder einen reicheren Stoffwechsel und größere Aktionsfähigkeit der Nerven, Muskeln z., erhöht überhaupt die gesammte Lebensenergie. Allein die Anregung hierzu kommt durch Vermittelung bestimmter Nerven vom Gehirn und erfolgt, sobald die dort vor sich gehenden Denkprozesse und ausgelassenen Willensimpulse eine reichlichere Blutzufuhr und „Abfuhr“ erfordern; von selbst rollt das Blut nicht um ein Minimum schneller durch die Adern.

Was die verschiedenen Menschen eigentlich meinen, wenn sie „Kopf“ und „Herz“ einander gegenüberstellen, dürfte mitunter schwer definirbar sein. Jumeist läuft es wohl auf jenen, zuerst von Schopenhauer deutlicher und genauer fixirten Gegensatz von „Wille“ und „Intellekt“ hinaus. „Herz“ würde also in diesem Falle im Großen und Ganzen mit „Wille“, dem motorischen, von innen nach außen wirkenden, und „Kopf“ mit „Intellekt“, dem sensiblen, von außen nach innen wirkenden Theile des gesammten Nervenystems identisch sein. Nimmt man diese Auffassung als maßgebend an, so find jene anfangs so vage, unbestimmt erscheinenden Begriffe, „Kopf“ und „Herz“ vollkommen deutlich definirbar, und es ist jetzt schon leichter, über ihr gegenfeitiges Verhältniß, ihre Abhängigkeit von einander u. s. w. klar zu werden.

Die heutige Nummer 1. u. 2. Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Hallenser Kakao **D**eutsche Schokoladen.

übertrifft alle Fabrikate der Welt in Güte, Reinheit, Löslichkeit, Wohlgeschmack und Billigkeit
Mk. 2,-, 2,50, 3,00, 3,-, 3,50 1/2 Kg.

Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne. Schokoladenfabrik von Fr. David Söhne.

Wir fabriziren nur garantirt reine Fabrikate und stellen die Qualitäten derart her, dass sie bei gleichen Preisen die so sehr gepriesenen ausländischen Fabrikate übertreffen.

Kaiseröl,
nicht explodirendes Petroleum
aus der
Petroleum-Raffinerie vorm. August Korff in Bremen.

Beste und billigste Brennstoff für alle Petroleum-Lampen und Kochapparate.

Vorzüge:
Absolute Gefährlosigkeit gegen Explosion,
Größere Leuchtkraft,
Sparsameres Brennen,
Krystallhelle Farbe,
Frei von Petroleum-Geruch.

Gesetzlich geschützt!

Der Entflammungspunkt an dem Reibschaltig vorgeschriebenen Petroleumprober ist doppelt so gross, als derjenige des gewöhnlichen Petroleums.

Da man seit einigen Jahren dem Kaiseröl, welches jetzt seit länger als einem Jahrzehnt allgemein als das beste Leuchtöl, anerkannt wird, durch minderwertige Petroleumsorten mit ähnlichen oder anderen hochklingenden Namen Concurrenz zu machen versucht, so wird hierdurch besonders darauf aufmerksam gemacht, dass alle diese vorerwähnten anderen Oele mit Kaiseröl, welches eine Specialität obiger Raffinerie ist, nichts gemein haben, und das Kaiseröl echt nur bei mir (oder den von mir bezeichneten Verkaufsstellen) zu haben ist.

Täuschungen des Publikums durch den Verkauf anderer Petroleumsorten als Kaiseröl oder sonstige Mischbrände mit dem Namen Kaiseröl werden für Betrug angesehen, und behält die Raffinerie sich vor, solche Fälle gerichtlich zu verfolgen.

Generalvertretung für den Regierungsbezirk Merseburg
Halle a. S., Aug. Apelt.

Haarschäfte
von Kalbfeder mit natürlichen Haaren, bestes Mittel zur Erlangung warmer Hübe. Fertigtstellung befolgt jeder Schuhmacher. Haarfoldeber Einlegeohren empfohlen. Preislisten gratis.
F. K. Kühne, gr. Märkerstr. 23.

P. P. Halle a/S., im October 1889.
Hierdurch erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am hiesigen Platze
Große Steinstraße 10
im Hause des Herrn Banquier Maassenger eine
Lithograph. Anstalt u. Druckerei
eröffnet habe. — Es soll mein eifriges Bestreben sein, jeden Auftrag mit Sorgfalt und Eifer promptest auszuführen und bitte um geeignetes Wohlwollen und gütige Unterstützung meines Unternehmens.
W. Spliesgarth,
früher Geschäftsführer der S. Z. H. H. H. H.

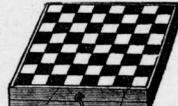
Julius Blüthner's
Pianoforte - Magazin,
Reparatur-Anstalt,
Halle (Saale),
Poststrasse 15, I.
Lager von Harmoniums.



Inventur-Ausverkauf.
Von Montag den 21. October ab stelle ich div. Reste von Madapolam, Leinen, Cattun, Barchent, Bettzeug und einzelne Stücke von Tischzeug, Damen- u. Herren-Wäsche, Tricotagen u. zum Ausverkauf.
H. C. Weddy-Poenicke,
Leipzigerstrasse 7.

Isenthal & Co.,
Passementerie- und Knopf-Fabrik.
Geschäfts-Verlegung.
Von heute an befindet sich unser Geschäftsalocal
Nr. 31. Gr. Ulrichstrasse Nr. 31.
im Eckladen.
Täglicher Eingang von Neuheiten der
Herbst- und Winter-Saison.

Bei Beginn der langen Abende bringe ich mein Lager von
Gesellschaftsspielen
für Erwachsene als auch für Kinder in empfehlende Erinnerung.
Viele Neuheiten trafen ein.
C. F. Ritter,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 21.
Bernhardstrasse Nr. 318.



Herm. Heller's Restaurant
gr. Ulrichstr. 36. „z. gold. Schiffchen“. gr. Ulrichstr. 36.
Heute Dienstag, den 22. October [1907]
Schlachtfest.
Abends: frische Wurst u. Bratwurst.

Carl Kochs deutscher Kaiser
anlässlich übertrifft an Wohlgeschmack
alle Gebilde. Denselben empfiehlt
täglich frisch [1912]
Carl Koch, Gerrenstraße 1.
Meine rühmlichst bekannten Kartoffel-
frügel, Kartoffelstrudel und Pfann-
kuchen mit Quarkfüllung, sowie vortref-
liche feine geriebene Kapfäden
empfehle täglich frisch. [1913]
Carl Koch, Gerrenstraße 1.

In Folge Aufgabe unserer hiesigen Niederlage verkaufen wir die vorräthigen Bestände in:
Alfenide-, Schmuck-, Leder- und Luxus-Artikeln
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Halle a. S., October 1889.
J. P. Kayser & Co.
Gr. Ulrichstrasse 43 (alter Dessauer).

hael
in
zu
fehl-
auf
lage
Co.

füge
inter-
ber

war
durch
nigen
trübe
schäft
in er

Berfe
Blap
10 kg.
erben,
Markt,
obere
erweist
50-9

über
e mit
hüdt
über
durch

aunten
mburg
+ 6.

e, von
Bettin
u nach
degl.
Salle
Bettin,
Pitzer,

enbung
Bettin,
Gelb-
stober:
ge, von
zu nach

h Mine
Sturn,
Dieffen
Dachp

age:
Barley

ir nicht
meinem

je Wis-
zu ihrer

Über
ht nicht
zu ver-

1909 ist

en Ste-
Bahrheit
h hoffe,
merz be-

Welt, als

or Glück

's wäre

e Sand.
lbt den
entschei-
war wa-
wünscht
brechen,
die be-
sterbend
seinem
geheuten-
lies auf
auch zu
infinen?
en Ein-
Berhafte-
welche
von dem

